



Deutsch Kroner Heimatbrief

Monatschrift der Vertriebenen aus Stadt und Kreis Deutsch Krone

Herausgeber: Kreisgruppe Deutsch Krone der Pommerischen Landsmannschaft Hannover



15. August 1952

2. Jahrgang - Nummer 8

Auch einer von uns!

** Wer kennt ihn nicht mehr, unseren Schiko? Erinnert Ihr Euch noch, Ihr ehemaligen Schüler des Gymnasiums, an seine lebhaften und humorvollen Unterrichtsstunden? Wenn er scherzend, Konfekt und Pfüffe im gleichen Maße verteilend, durch unsere Reihen schritt, während wir als Quartaner „je ferme, tu fermes“ usw. konjugierten? Denkt Ihr noch an die frohen Sportstunden in der Turnhalle, auf unserem Turnplatz, am Schlachthof oder nachmittags auf dem Buchenwald-Sportplatz? Und Ihr, Ihr Ruderknechte des Gymnasial-Rudervereins, solltet Ihr ihn vergessen haben, den Protektor unseres Rudervereins, mit dem wir so viele, unbeschwerte Stunden auf unserem Stadtsee verbracht haben? Aber auch über den engen Kreis des Lehrer-Kollegiums und der ehemaligen Schüler des Gymnasiums hinaus dürfte die untersetzte, kräftige Gestalt des Studienrates Sch. noch vielen Deutsch Kronern in Erinnerung sein. An alle richte ich diese Zeilen.

Im Spätherbst 1944 trafen wir uns in Kurland wieder. Studienrat Sch., damals Oberstleutnant d. R. und Kommandeur eines pommerischen Artillerie-Regimentes, und ich als Kommandeur des pommerischen Panzer-Artillerie-Regimentes. Unbeschreiblich unsere Wiedersehensfreude so weit von der Heimat! In benachbarten Stellungen schlugen wir manche der erbitterten Kurlandschlachten gemeinsam. Er war als Soldat geblieben, was ihn schon unter seinen Schülern so beliebt gemacht hatte: der gute Kamerad. Noch heute habe ich den Klang seiner durch den Berliner Dialekt gekennzeichneten Stimme im Ohr, wenn er mir im Fernsprecher auf meinen Hilferuf antwortete: „Mensch, Kleener, für Dich hab ich immer wat übrig. Wat willst denn?“ Selbst das vertraute „Du“ behielt er bei, sowie er früher uns auch noch als Primaner duzte.

Und dann kam die Kapitulation. Gemeinsam marschierten wir in die Gefangenschaft, gemeinsam ertrugen wir das schwere Los des deutschen Kriegsgefangenen in den Sumpfwäldern Mordwinien und im hohen Norden Rußlands. Trotz Hunger, trotz Entbehrungen aller Art und trotz größter seelischer Belastungen blieb Schiko der gerade, aufrechte und anständige Mann, der unbeirrbar seinen Weg ging — so, wie wir ihn alle von früher kennen. Und das heißt viel in jahrelanger Gefangenschaft!

Im Januar 1950 schlug für mich die Befreiungsstunde. Ein gütiges, damals und heute nicht kontrollierbares Schicksal ließ mich den Weg in die Heimat antreten. Schiko blieb zurück. Er teilte das Los fast aller Regiments-Kommandeure, die allein aufgrund ihrer Dienststellung verurteilt wurden. Wißt Ihr, was es heißt, nun schon im 8. Jahr in sowjetischen Lagern eingesperrt zu sein? Unschuldiger verurteilt zu sein, weil man als anständiger Soldat seine Pflicht erfüllte?

Als ich mich von ihm verabschiedete, lächelte er wehmütig. „Grüß mir die Heimat. Grüß mir unser Deutsch-Krone, wenn Du es wieder siehst. Und grüß mir die Bekannten. Sieh, Kleiner, ich werde nun alt, habe keine Verwandten mehr, die an mich denken werden. Aber wenn Du Deinen alten Schiko nicht vergißt, so werde ich zufrieden sein.“ So etwa waren seine letzten Worte. Nun, ich habe und werde ihn nicht vergessen. Und mit mir einige Herren des Kollegiums und einige wenige Schüler auch nicht. Ihnen sage ich an dieser Stelle nochmals für Ihre Hilfsbereitschaft meinen Dank! Doch dieser Kreis ist noch zu klein.

Ich rufe alle auf, die helfen können und wollen, einmal ein Paket an unsern Sch. zu schicken. Müßte nicht zumindest jeder ehemalige Schüler dieses bescheidene Opfer für seinen alten Lehrer bringen können?

Denkt bei Eurer Entscheidung daran, daß unser Sch. keine Verwandten mehr hat, daß er völlig allein steht, und daß das Gefühl des Vergessenseins das Schrecklichste für einen willkürlich Verurteilten darstellt, das er Tausende von Kilometern von Deutschland entfernt zu erdulden hat. Sagt nicht, Eure wirtschaftlichen Verhältnisse seien so beschei-

den, daß Ihr selbst nichts entbehren könnt: Schiko muß noch weitaus mehr entbehren! Die Lage unserer Kriegsgefangenen in Rußland ist unbeschreiblich!

Wer von Euch gewillt ist, die Not unseres ehemaligen Lehrers durch ein Lebensmittelpaket zu lindern, schreibe mir eine kurze Karte, Ich teile dann Anschrift und zweckmäßigen Versandmonat mit. Wer darüber hinaus noch ab und an weitere Kriegsgefangene unterstützen will, dem stelle ich gern Anschriften zur Verfügung.

Seid Euch bewußt, daß der Wert Eures Paketes an Sch. weniger auf materiellem, sondern vielmehr auf ideellem Gebiet liegt! Gebt ihm die Kraft, weiterhin durchzuhalten!

Wilhelm Bergien, (22b) Krufft/Rhld., Kretzerstr. 21.

Das Gespräch mit Freunden aus der Heimat

auch einmal mündlich Auge in Auge führen zu können, war der Zweck unseres Pfingsttreffens und des Pennälertreffens. Die freudigen Zustimmungen reißen nicht ab. Leider können wir nicht alle Zeichen dieser Freude hier veröffentlichen. Manchmal sind sie zeitlich überholt. Oefter noch reicht der zur Verfügung stehende Raum einfach nicht aus. Wir müssen also unsere Freunde um Entschuldigung bitten, besonders einige jüngere unter ihnen, so Horst Sasse, dessen „offener Brief“ an Schmeling gewiß manchem Spaß gemacht hätte, oder Klaus Schönborn mit dem netten Bericht über das Pennälertreffen. Wir bitten aber zugleich weiter unsere jungen Freunde um ihre munteren Beiträge, die uns sehr lieb sind, aber bei Veranstaltungen ohne Verzug eingesandt werden müssen, Abschluß des Heimatbriefes bis zum 25. jedes Vormonats.

Das persönliche Gespräch ist natürlich immer das beste. Das haben auch die Freunde in und um Frankfurt erfahren, die sich zu einer Ortsgruppe zusammengeschlossen haben. Darüber gibt uns unser in Deutsch Krone und Umgebung so beliebt gewordene Dr. med. Heim einen ausführlichen Bericht. Auch da war die persönliche Anwesenheit unseres Leiters Dr. Gramse von Wert. Daß Dr. G. allerdings die Pommerische Landsmannschaft für den Anschluß empfahl statt der Westpreußischen, kann nicht unwidersprochen bleiben, und wird den Schriftleiter veranlassen, demnächst diese durchaus nicht nebensächliche Frage: Pommern oder (Ost- bzw.) Westpreußen erneut aufzurollen. Natürlich in der beliebten gemütlichen „Zank-Ecke“.

Zu persönlichem Gespräch eignet sich auch eine kleine Rundreise, wie sie eben unser Dr. Ali oder die ebenfalls in Frankfurt erschienene Frau Direktorin Kaerber unternahm, und wie sie der Schriftleiter in einer mit der ganzen Familie unternommenen (leider nur Leih-) Autofahrt erlebte. Wieder aus Raummangel können wir aus diesen Zusammenkommen nur herausheben die Begegnung mit dem Textilkaufmann Herm. Panke (Lüben) in Peine, der dort ein Geschäft in eigenem Hause aufbaut, Dorotheenstr. 14; und die Begegnung mit Landwirt Georg Busch (Gut Marquardtstal, bei Hohenstein-Dammlang,) dem es ebenfalls gelungen ist, unter großen Anstrengungen einen landwirtschaftlichen Betrieb in Holtensen, Hameln Land, aufzubauen. Schon die Tatsache, daß es Frau Busch gelang, mit ihren französischen Kriegsgefangenen eine Anzahl Pferde und Motor herüberzubringen, zeugt nicht nur von einem vorbildlichen Verhältnis zu unseren früheren Gegnern, sondern auch von Mut und Tatkraft. Es gehört zu unseren angenehmsten Aufgaben, auch einmal solche Nachrichten aus persönlicher Anschauung bringen zu dürfen.

Nun zu unsern Briefen. R. Wroblewski (in nächster Nr.) bringt uns wieder einen plattdeutschen Brief. Zuschriften bezeugen, wie beliebt diese Erinnerung an das sprachliche Sondergut unseres Heimatkreises ist. Den ebenfalls sehr netten Beitrag von Frau Hildegard Steinke müssen wir aus technischen Gründen noch zurückstellen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Freunde, alle Beiträge für den Druck nur auf einer Seite beschrieben (und wenn irgend

möglich mit Schreibmaschine) auszufertigen. Zugleich setzen wir einen kleinen Reim zur Mahnung hierher:

Sollen gleich wir Antwort senden,
Bitten wir um Portospenden!

Ganz besonders erfreuen uns immer wieder die Briefe von „jenseits“. So hat Frau Bertha Koppen mehrmals ihren Dank für erhaltene Heimatbriefe ausgesprochen. Auch unser berühmter Bienenvater aus Appelwerder, Kantor Zielke erhielt zufällig unsere Nr. 2/52 mit dem Bild seiner Bienenbeuten. Wir können uns denken, wie ihn das erfreut hat. Von dem schweren Schicksal seiner Angehörigen können wir hier nur andeutend sprechen. Daß unser Heimatbrief gerade dort eine besondere Aufgabe hätte, sagt eine Zeile der Frau E. Patou: „Mit tiefempfundener Dank empfang ich durch Ihre große Güte unser unvergleichliches Heimatblatt. Es gab uns Alten, Einsamen wieder Licht und geistige Laber.“ Auch wir sagen Dank für ein solches Wort, das uns ebenso sehr beschämt, wie auch Freude zur Weiterarbeit gibt. Die ganze Sippe des Bauern Rudolf Lemke aus Neuprochnow (wo jetzt noch Angehörige unter polnischer Herrschaft leben) zeigt uns ein vorzügliches Photo von der Goldenen Hochzeit des Paares, das wir leider nicht abdrucken können. Auch Frau Lehrer Krause, geb. Lemke aus Lüben ist darauf zu sehen und ihre Schwester Frau Baehr aus Tütz, die nach einer schweren Operation im Kreis Krankenhaus Schneidemühl gepflegt wird. Dieses Wenige nur aus der Sowjetzone. Wenn einmal die strengen Bestimmungen über den Postverkehr mit Druck-sachen gemildert werden, würden wir gerade mit unseren Freunden dort uns sehr viel zu erzählen haben.

Frau Gerda Kempke, geb. Fieck (Bäckerei) Iserlohn, Elisabethstr. 9, gab uns die Todesanzeige vom Ableben ihrer Mutter. Fr. W. Guttmann, Dortmund, Zehnthoff 31, schreibt ganz besonders dankbar von der Freude am Pfingsttreffen und hofft, „daß dies Treffen im großen wie im kleinen Kreise im nächsten Jahr wiederholt werden möchte.“ Noch stärker spricht diese Freude Hildegard Sperling, Frankfurt, Neue Mainzerstr. 55 aus „nur in Superlativen könnte man diesem Erleben gerecht werden. So unbeschwert und ausgelassen bin ich schon seit langer, langer Zeit nicht gewesen, was gewiß alle deutlich gemerkt haben.“ Die Veranstalter werden solche Anerkennung ebenso gern vernehmen, wie andere Teilnehmer hier ihr eigenes Erleben ausgesprochen finden. Ernst Ewert, Warburg/Westf., Bahnhofstr. 28, fügt dem Ausdruck ähnlicher Freude hinzu: „wer weiß, ob ich im nächsten Jahr noch an dem Treffen teilnehmen kann.“ Ähnliche Dankesworte werden von Zahnarzt Dr. J. Thiele, Neerstedt i. O. und von Elfriede Dedlow ausgesprochen. Besonders innig ist der Dank von solchen, denen das Kommen nach Hannover schwierig war. Frau M. Kajewicz beteuert: „Ich will sparen, um am nächsten Treffen wieder dabei sein zu können.“

Wir erwähnen noch die Briefe von Gustav Heske (Hohenstein) Vinstedt über Ebstorf, der sehr lange krank war, und von Karl Weissörtel, Reg.-Insp. in Uelzen, der jetzt erst von einer Deutsch Kroner Vereinigung etwas erfahren hat und sogleich den Heimatbrief bestellte. Frau Else Jacobs, geb. Manthey, Reinfeld/Holst. meint, daß unser Brief ihr immer „soviel Schönes schenkt, zumal ich hier so ganz ohne Verwandte und Bekannte aus der Heimat leben muß.“ Dies ist ja auch die eigentliche Bestimmung unseres Deutsch Kroner Heimatbriefes und unseres Zusammenschlusses. Ueber die Anliegen der Familien Werner Hesse und Leo Rönspiess geben die Worte in der Rubrik „gesucht werden“ Bericht. Zugleich wird damit tiefste Not vieler von uns angerührt. A. Loerke.

Heimatvertriebene als „wertvolles Potential“

In einer vom Bundesministerium für Arbeit veröffentlichten Denkschrift: „Die beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik Deutschland 1938 und 1951“ wird insbesondere auf das „wertvolle menschliche Potential“ hingewiesen, das die Vertriebenen darstellen. Besonders Bayern habe es frühzeitig erkannt, daß die Vertriebenen einem Lande mehr Vorteile als Lasten bringen, wenn man es nur verstehe, ihre Fähigkeiten auszunutzen. In Anbetracht der Tatsache, daß Bayern seit 1939 eine Bevölkerungszuwachs von 7 auf rund 9 Millionen registriert habe, sei es aber erforderlich, daß weiteres Kapital zur Schaffung neuer Arbeitsplätze für die Vertriebenen aufgewandt werde. (hvp.)

Denkst Du daran?

Erinnerungen von Rektor Franz Wolff

2. Teil.

„Ja, das waren noch lebenslustige Zeiten“, so geht das Gespräch weiter. „Es wurde so mancher Becher in Deutsch Kronen geleert, und so manches Spielchen gemacht. Auch das Stadtoberhaupt machte keine Ausnahme davon. Ein tüchtiger Mann übrigens, der Bürgermeister Müller! Als er, noch recht jung, zum ersten Male gewählt wurde, da sagte Anton Steinke: „Wir haben den Besten ausgesucht, aber er wird auch der Teuerste werden!“ Und Anton Steinke, der durchaus kein Dummkopf war, hatte recht. Die Bürger seufzten oft über den „kostspieligen“ Stadtvater, und doch mit Unrecht. Die Stadt hatte ihm vieles zu verdanken, die Errichtung der Bauschule, des Lehrerseminars, der Höheren Mädchenschule; er bewirkte, daß sie Truppenstandort wurde. Er förderte den Bau der Kreisbahnen und belebte auf jede Weise die städtische Wirtschaft. Er wußte auch, tüchtige ehrenamtliche Mitarbeiter für das Wohl der Stadt heranzuziehen, Männer, deren Namen nicht vergessen werden sollten.

Da war der alte Sanitätsrat Wilde, der viele Jahre im Magistrat saß, bis er, kurz vor dem ersten Weltkriege, erblindet als Neunzigjähriger starb (Sein Sohn, also auch ein Deutsch Kroner Kind, war der spätere Schöneberger Oberbürgermeister Rudolf Wilde). Neben Wilde arbeitete mit gleichem Eifer Udo Gottbrecht, ein Urbild uneigennützigster Bürgertugend. Auch einige Stadtverordnete muß man hier nennen: Justizrat Stelzer, Franz Milczewski, den unermüdeten Rechnungsprüfer, und, nicht zuletzt, Anton Steinke, dessen Sonderfach das Wohl der alteingesessenen Ackerbürger war, — wenn er auch eine Wut auf gewisse städtische Einrichtungen hatte, wie z. B. die Kanalisation. —

„Das muß man sagen, die Stadt war unter Müllers Führung gut im Schwunge. Doch das Amt, so eifrig er es auch verwaltete, reichte nicht aus, um der Lebenskraft des Mannes völlig zu genügen. Auch er pokulierte gern und, für seine Wirtschaftsführung nicht förderlich, spielte mit Leidenschaft. Dabei stieß ihm einmal etwas Spaßhaftes zu. Er hatte sich durch Verhängung von Polizeistrafen über randalierende Bauschüler die Gegnerschaft der, wie man sie scherzhaft nannte, „Zementstudenten“ zugezogen. Er saß damals mit seinen Spielgenossen gern in einer kleinen Kneipe der oberen Königstraße. Eines Nachts nun traten die jungen Nichtsnutze, mit ihren Handwerkszeugen bewaffnet, an, schleppten von einem nahen Bauplatz Steine und Kalk heran und mauerten ihren Widersacher ein.“ —

„Anton Steinke“, so setzt wieder einer das Gespräch fort, „war auch kein Freund von Traurigkeit. Er schwänzte freilich keine Stadtverordnetensitzung, aber — er bereitete sich leider oft zu gründlich darauf vor. Dann holte er seinen Freund, den Stadtverordneten Stellmachermeister Henke schon Stunden vor der Sitzung ab. Bei Jeske am Markt, bei Franz Hinze oder in einer anderen Kneipe „besprachen“ die beiden gründlich die bevorstehende Beratung. Oft habe ich von der Zuschauertribüne des Sitzungssaales aus, die beiden zu spät ankommen sehen, und wehe, wenn gerade eine Sache auf der Tagesordnung stand, die unserm Anton naheging! Dann schoß er in die Höhe und hielt lange, erziernde und doch auch wieder ergötzliche Reden. Er hatte eine Vorliebe für gelehrte Wendungen. So ließ er sich einmal vernehmen: „Meine Herren, diese Sache ist nach meinem Dafürhalten noch nicht spruchreif. Lassen wir sie noch ruhen. Es ist eine curia posteria.“ —

Und wieder knüpft einer an: „Ja, ja, die Bauschüler. Einmal war einer da — seinen Namen habe ich vergessen, — der hatte es auf die Polizei abgesehen, besonders auf den Polizeisergeanten P., der ihn mehrmals wegen Verübung von ruhestörendem Lärm angezeigt hatte. Allerhand Schabernack spielte er dem. Mir fällt augenblicklich nur einer dieser Streiche ein, aber der ist es wert, erzählt zu werden. P. war besonders scharf auf Angler ohne Angelschein. So versah sich unser junger Mann mit einer Angelrute und warf die Schnur vom Seeweg aus in die Flut. Wie gewünscht, erschien der „Blaue“ bald, und es entwickelte sich folgende Auseinandersetzung: „Sie da, zeigen Sie mir Ihren Angelschein!“ — „Ich habe keinen!“ — Sie dürfen doch nicht ohne Schein angeln!“ — Ich angle auch nicht!“ — „Nanu? Sie angeln nicht? Mann, reden Sie mir kein Loch in den Kopf!“ „Ja, sehen Sie, ich wässere mir nur mein Abendbrot.“ — Damit zog er die Angel aus dem Wasser und

Fortsetzung Seite 6

Geschichte des Kreises und der Stadt Deutsch Krone

von A. Sperling, 1. Bürgermeister a. D. 17. Fortsetzung

Die Wiederbesetzung der Kämmererstelle führte zu erheblichen Differenzen zwischen der Kammerdeputation und dem Generaldirektorium einerseits und dem Magistrat andererseits. Während die Königliche Behörde unter allen Umständen den invaliden Feldwebel Christian Wilhelm Mehrling vom Usedom'schen Husarenregiment in das Amt bringen wollte, und dem Magistrat für den Fall der Weigerung mit Entziehung des Wahlrechts drohte, wehrte sich der Magistrat nach Kräften gegen diese Vergewaltigung und die Verletzung seiner wohlverwahrten, vom König bestätigten Rechte. Er wählte einstimmig den Akcisekommissar Ruhnke aus Schneidemühl. Die nachgesuchte Bestätigung der Wahl wurde indes versagt, und dem Magistrat blieb nichts anderes übrig, als nunmehr klein beizugeben und den Feldwebel Mehrling am 16. März 1786 zu wählen.

Ende 1792 beantragt der 74jährige Bürgermeister Neufeld, ihm den Kreisregistrator Johann Schülke aus Gönne als Adjunkten mit der Aussicht auf Nachfolge im Amt zur Verfügung zu stellen, da er selbst an Leibes- und Seelenkräften derartig abgenommen und auch unter seinen alten Blessuren so zu leiden habe, daß er den Aufgaben seines Amtes nicht mehr gewachsen sei. Gleichzeitig verpflichtet sich Schülke, von seinen Gehaltsbezüge dem Neufeld eine lebenslängliche, jährliche Unterstützung von 50 Rthlr. zu zahlen. Als Neufeld unter dem 24. März 1793 um seine endgültige Dienstentlassung nachsucht, erklärt sich Schülke bereit, ihm in Abänderung des bisherigen Abkommens eine einmalige Abfindung von 300 Thlr. zu zahlen. Der Magistrat wählt darauf am gleichen Tage Schülke zum dirigierenden Polizeibürgermeister. Am 14. Mai desselben Jahres erfolgt seine Bestätigung.

Nach dem Tode des Stadtsekretärs Kennemann beantragen die beiden Bürgermeister im Einvernehmen mit den übrigen Magistratsmitgliedern, die Stadtsekretärstelle eingehen zu lassen und das dadurch freigewordene Gehalt von 100 Thlr. auf sie beide je Hälfte zu verteilen. Dem Antrage wird entsprochen.

Der Kämmerer Mehrling wurde am 10. Juni 1793 als Kreissteuereinnehmer nach Petrikau in Südpreußen versetzt. Da der zu seinem Nachfolger gewählte Kämmerer Samuel Wilhelm Fröelich aus Krojanke verzichtet, wählt der Magistrat am 29. Oktober 1793 den Ackerbürger Johann Grützmaker aus Dt. Krone.

Neben dem besoldeten Senator Jeske, der hauptsächlich als landwirtschaftlicher Sachverständiger und bei Aufnahme von gerichtlichen Inventuren in Tätigkeit trat, amtierte als unbesoldeter Senator noch immer der ehemalige Kämmerer, Amtmann und Salzfaktor Busse. Da beide Männer stark verbraucht waren, beantragte der Magistrat am 22. August 1794, eine zweite ehrenamtliche Senatorstelle einzurichten und diese dem Stempelrendanten Johann Lindenberg zu übertragen. Lindenberg wurde zwar bestätigt, starb aber, noch ehe er sein neues Amt angetreten hatte. Ende Mai 1795 starb Jeske. Mit der Wahrnehmung seiner Amtsgeschäfte wurde Busse gegen Gewährung des zuständigen Gehalts von 35 Rthlr. jährlich beauftragt. Aber auch seine Tage waren gezählt. Am 24. Februar 1796 folgte er seinem Kollegen in die Ewigkeit nach. Um die freigewordene Stelle bewarben sich der Apotheker Zoepfel, der Justizaktuar Ernst Friedrich Bindemann, der Forstkassenrentier Franz Krüger, der Ackerbürger Johann Manthey und der Erbpächter des ehemaligen Jesuitenvorwerks Peter Kegel, sämtlich aus Dt. Krone. Der Magistrat entscheidet sich einstimmig für Bindemann, der unter dem 29. August desselben Jahres bestätigt wird. Zum ehrenamtlichen Senator wird am 2. November 1797 Kegel gewählt. Am 13. Oktober 1797 stirbt der Kämmerer Grützmaker. Auf Vorschlag des Kriegs- und Steuerrats Schröter wählt der Magistrat den Besitzer des Gutes Gönne Daniel Bogislaw Rosenberg zum Nachfolger. Rosenberg stammte aus Elbing, war eine Reihe von Jahren als Kaufmann in Rügenwalde tätig und hatte später das Gut Gönne erworben. Er war 58 Jahre alt, als er sein Amt übernahm.

Im gleichen Jahre wird der Polizeibürgermeister Schülke zum Präsidial- und ersten Kammersekretär bei der Neupreußischen Kriegs- und Domänenkammer in Plozk ernannt. Sein Amt wird dem bisherigen Senator Bindemann übertragen. Auch der Justizbürgermeister Krokisius erhielt unmittelbar darauf seine Versetzung nach Südpreußen. Sein Nachfolger wird der Justizbürgermeister Johann Gottlieb

Akelbein aus Budzin, während die unbesoldete zweite Senatorstelle mit dem Bürger Christian Prodoehl besetzt wird. Im Jahre 1800 kommen Bürgermeister Bindemann und Justizamtmann Abraham aus Driesen überein, ihre Ämter zu tauschen. Nachdem der Magistrat sich einverstanden erklärt und Abraham unter dem 6. April einstimmig gewählt hat, wird unter dem 19. Juni seine Bestätigung ausgesprochen. Er war vor seiner Driesener Tätigkeit Polizeibürgermeister in Leba i/Pom. gewesen und hatte sich als Kommissar der Hypothekenkommission in Warschau jederzeit als ein Mann von soliden und guten Grundsätzen betragen, auch seinem Amt mit allem Fleiß und Geschick vorgestanden.

Im Jahre 1801 ging der Stadtkämmerer Rosenberg als Bürgermeister nach Schloppe. Der Stadtkirurg Gronbach aus Dt. Krone bewirbt sich um die freigewordene Stelle beim König, obwohl der Magistrat den Schreiber des Kriegs- und Steuerrats Schröter mit Namen Raabe bereits gewählt hat. Gronbach erbietet sich statt der vorgesehenen Besoldung von 120 Rthl. das Amt für 100 Thlr. zu verwalten. Ihm wird die Antwort zuteil, daß seinem Antrage nicht entsprochen werden könne, da dem Magistrat das Wahlrecht zustehe, von dem er auch bereits Gebrauch gemacht habe. Im übrigen komme es nicht sowohl darauf an, wer eine solche Stelle am wohlfeilsten, sondern wer sie am besten verwalte.

Am 17. Dezember 1803 starb der Bürgermeister Abraham. Der inzwischen zum Kriegs- und Steuerrat avancierte ehemalige Polizeibürgermeister Schülke erhält als Commissarius loci von der Kammerdeputation in Bromberg den Auftrag, bei dem Magistrat die Neuwahl in die Wege zu leiten, die auf den 64jährigen Bürgermeister Rosenberg in Schloppe fällt.

Im Jahre 1804 bestand der Magistrat aus dem dirigierenden Polizeibürgermeister Rosenberg, dem Justizbürgermeister Akelbein, dem Kämmerer Raabe und den Senatoren Kegel und Prodoehl. Wie lange diese Magistratsmitglieder im Amt und wer ihre Nachfolger waren, ist aus den in den Staatsarchiven in Berlin und Danzig aufbewahrten Akten, leider nicht mehr ersichtlich. Dies ist wohl in der Hauptsache auf den unglücklichen Krieg in den Jahren 1806/07, auf die sich daran anschließende Besetzung Preußens durch französische Truppen und die dann folgenden Freiheitskriege 1813—1815 zurückzuführen.

Das Stadtbild um das Jahr 1810

Der älteste Stadtplan, den die Stadt Dt. Krone besitzt, stammt aus dem Jahre 1810. Er ist von dem Regierungskonducteur Loescher aufgenommen, enthält eine Beschreibung der öffentlichen Gebäude und Straßen sowie eine laufende Durchnummerierung der vorhandenen Wohngebäude und stellt somit nicht nur eine wichtige Urkunde dar, sondern bietet auch einen interessanten Einblick in das damalige Stadtbild.

Wenn man den Plan betrachtet, so fällt einem sofort die auf dem Höhenrücken zwischen Schloß- und Stadtsee angelegte Altstadt mit ihrer dichten Bebauung auf. Ringförmig sind die Straßen um den Marktplatz angeordnet, in dessen Mitte sich das gegen Ende des 17. Jahrhunderts errichtete, alte baufällige Rathaus mit dem dahinter liegenden, die „Spritzen-gasse“ (Rathausstraße) abriegelnden „Spritzenhaus“ erhebt.

Als im Jahre 1787 die in Usch garnisonierende Eskadron des Husarenregiments v. Usedom wegen Baufälligkeit der dortigen hölzernen Kaserne nach Dt. Krone verlegt wurde, ließ der Magistrat das Rathaus zur Unterbringung der Hauptwache und der Montierungskammer instand setzen. Der Rathhausturm, der dem Einsturz drohte, wurde mit der darin befindlichen Stadtuhr abgenommen. Im Jahre 1790 wurde die Uhr erneuert, von dem Wiederaufbau des Turmes aber sah man ab.

Seit 1783 fand im Rathause alle vier Wochen von Neugolz aus evangelischer Gottesdienst statt. Nach Anstellung eines ordinierten Rektors für die evangelische Gemeinde wurde im Jahre 1793 das obere Stockwerk als Betsaal eingerichtet. So erklärt sich die auf dem Stadtplan von 1810 vorhandene Bezeichnung „das Rath- und Evangelische Bethaus“. Im Jahre 1841 wurde das gänzlich baufällige Gebäude ein Raub der Flammen, mit ihm leider der größte Teil der sehr wertvollen alten städtischen Urkunden und Akten.

Die eigentliche Altstadt wurde im Westen durch den schon in früheren Jahrhunderten zugeschütteten Verbindungsgraben zwischen Stadt- und Schloßsee, etwa im Zuge der heutigen Braustraße verlaufend, begrenzt. Das sich da-

vor ausbreitende Gelände war bis zum Gabelpunkt des Schlopper- und Quiramer Weges lediglich mit Scheunen bebaut und führte den Namen „das Stranzer Feld“. Im Osten schloß das Mühlenfließ, das an der Ecke der jetzigen Königstraße und des Poetensteiges (Königstraße Nr. 90) die alte Malzmühle trieb, die Altstadt gegen die Vorstadt ab.

An der Südseite des Marktplatzes, von dem wir einen Rundgang durch die Stadt unternehmen wollen, erblicken wir zunächst die alte katholische Pfarrkirche, die etwa um 1624 erbaut, im Jahre 1863 abgerissen wurde und dem jetzigen Gotteshaus Platz machte. Hinter der Kirche sehen wir die inzwischen abgebrochene „Vikariats- und Schullehrerwohnung“ und dieser gegenüber, durch die „Krumme Straße“ getrennt, das heute noch bestehende „Probsteigebäude“.

Ueber den neben dem Pfarrhaus zum Schloßseeufer hinabführenden Treppenweg gelangen wir zum Schützenhaus, das im Jahre 1898 neu erbaut, sich seit 1914 in Privatbesitz (Fischereipächter Rosengarten!) befindet. Hier machen wir kehrt, klettern den für Dt. Kroner Verhältnisse steilen „Scharfsteig“ (Seestraße) hinan und suchen beschleunigten Schritts und mit angehaltenem Atem an der „Scharfrichterei“ (Abdeckerei!) vorüber die „Kronenstraße“ (Obere Königstraße!) zu erreichen. Ueber verschiedene Grundstücke, die der erst später angelegten Flottstraße noch nicht Platz gemacht haben, schlängeln wir uns zum „Hirtengewinkel“ (Turmstraße) hindurch, von dem wir durch die „Streitstraße“ zur „Mühlenstraße“ gelangen. Dieser folgen wir aufwärts bis zum Marktplatz, biegen rechts in die „Ordnanzstraße“ (Kronenstraße!) ein und begeben uns nunmehr durch die „Schierstraße“ und „Krumme Straße“ an dem Propsteigebäude und hinter der Pfarrkirche vorbei zur „Hospitalgasse“. Dann durchschreiten wir das noch heute bestehende, namenlose Verbindungsgäßchen und erreichen die „Färbergasse“, die wir aufwärts bis zur Abzweigung der Salzgasse (Schulstraße!) folgen. Diese hat ihren Namen nach dem rechter Hand stehenden alten Salzspeicher, der seit einigen Jahren zum „Lutherischen Prediger- und Schulgebäude“ eingerichtet ist.

Auf dem freien Platz am Schloßsee, dort, wo heute der Poetensteig ausmündet, erhebt sich ein niedriges, langgestrecktes Gebäude, der neue „Salzspeicher“. Bis zu ihm sind wir auf dem holperigen Dt. Kroner Straßenpflaster, wenn auch schmerzenden, so doch einigermaßen trockenen Fußes vorgedrungen. Nunmehr aber wird die Sache anders. Nachdem wir uns die Hosen aufgekrempt haben, erreichen wir mit einigen Sprüngen, nicht ohne verschiedentlich bis an die Knöchel in dem schlammigen Moorgrund einzusinken, das Mühlenfließ, überschreiten die als Brückensteig dienenden halbvermorschten Planken und begeben uns an der Malzmühle vorbei zur „Hauptstraße“ (Königstraße!). Ueber die breite massive Brücke, die die Altstadt mit der Vorstadt verbindet, gelangen wir weiter zum „Poetensteig“, der schönsten Anlage der Stadt. Er wird auf der Ost- wie auf der Westseite vom Mühlenfließ eingeschlossen, das aus dem Stadtsee kommend, das Erlenbruch durchfließt, sich dann nach Süden wendet (etwa im Zuge der Gehbahn, die heute vom Landratsamt zur Fahrradhandlung Schmidt führt), und die Malzmühle treibt, um dann im scharfen Bogen nach Norden durch die „Bürgergärten“ zur kleinen Pilow abzufließen. Erst im Jahre 1865, als die Malzmühle einging, wurde der westliche Lauf des Fließes am Poetensteig zugeschüttet und der neue Durchstich hinter dem Garten des heutigen Landratsamtes vorgenommen.

Auf dem sogenannten „Bürgermeisterberge“, westlich des Poetensteiges, erblicken wir in dem großen parkartig angelegten Garten den imposanten Neubau des Gymnasiums, das anstelle des mehr denn hundertjährigen, alten hölzernen Lehrgebäudes im Jahre 1799 errichtet war. Hervorgegangen aus dem ehemaligen „Jesuiten-Collegium“ war es damals die einzige höhere Lehranstalt im ganzen Netzedistrikt. Ewald von Kleist hatte es besucht, nach ihm soll angeblich der Poetensteig benannt sein, was allerdings Leute vom Fach sehr entschieden bestreiten. Die Königin Luise übernachtete hier am 28. Oktober 1806 auf ihrer Flucht nach Memel.

Vom Poetensteig versuchen wir nunmehr, möglichst trockenen Fußes das breite und morastische Erlenbruch zu durchschreiten. Mit einigen Schwierigkeiten gelingt es und so stehen wir plötzlich vor der scharf bis zur Mühlenstraße einspringenden, schnabelförmigen Einbuchtung des Stadtsees, im Volksmund „Horn- oder Steinriff“ genannt. In sei-

ner ganzen Schönheit präsentiert sich uns hier der Stadtsee, von dessen scheinbarem Ende die grüne Mauer des Klotzowwaldes einladend herübergrüßt. Vergeblich aber schauen wir uns nach dem breiten Viehmarkt, den städtischen Spielplätzen, dem Schlachthaus und der Molkerei um, denn bis dicht an den Fuß des alten, ehrwürdigen Mönchsbergs spülen die Wellen des Sees.

Den „Mönchsberg“ hatten die Jesuiten, die seit 1618 in Dt. Krone ansässig waren, im Jahre 1662 von der Stadt käuflich erworben und hier drei Jahre später eine Schule eingerichtet. Als diese im Jahre 1672 nach dem Bürgermeisterberge verlegt wurde, fand der Mönchsberg als Friedhof Verwendung und zwar verzeichnet der Stadtplan von 1810, ebenso ein späterer Plan von 1827 den „katholischen“ und den „deutsch-katholischen Kirchhoff“. Wahrscheinlich wurden auf jenem die polnischen, auf diesem die deutschen Bürger bestattet.

Vom Hornriff führt uns unser Weg weiter an einigen Häusern der Mühlenstraße vorbei zur „Pflützengasse“ (heute Bergstraße!) und durch diese zur „Schulgasse“ (Gymnasialstraße!).

Damit ist unser Rundgang durch die Altstadt beendet und wir betreten jetzt von Norden kommend auf dem alten Feldweg von Klausdorf her die Tempelburger Vorstadt. An der Wegegabel, wo sich der Feldweg nach Märk. Friedland abzweigt, grüßt uns das „Kreuz“ als uraltes Wahrzeichen des Marktfriedens der Stadt. Dem breiten ungepflasterten Sandwege (heute Hindenburgstraße!) folgend, der uns an der „Trift“ und dem „Kämmereivorwerk“ (Sägewerk Briesel) vorbei durch die „Bürgergärten“ führt, gelangen wir zu dem nördlichen Scheunenviertel der Stadt und stehen nach wenigen Schritten wieder am Erlenbruch. Weder von der Baugewerkschule noch vom Landratsamt ist etwas zu sehen; nur Scheunen, die zum Teil einen recht auffälligen Eindruck machen, drücken diesem Stadtviertel ihr Gepräge auf. An ihnen vorbei begeben wir uns in östlicher Richtung zum „Kampfplatz“, an dem sich der „Judentempel“ erhebt, der im Jahre 1791 als Fachwerkbau neu errichtet ist. Das größere Gehöft gegenüber an der „Grünstraße“ (Ritterstraße!) ist das „Jesuiten-Vorwerk“ mit 394 Morgen Land. Im Jahre 1812 wurde es für 2320 Thlr. verkauft und erhielt später als ehemaliges geistliches Gut ritterschaftliche Rechte (Rittergut!). Nachdem wir noch einen Blick in die vom Kampfplatz zur Hauptstraße führende „Judenstraße“ (Synagogenstraße!) geworfen haben, lenken wir unsern Schritt am „Judenkirchhoff“ vorbei durch die „Steingasse“ zur Hauptstraße und von dort weiter zu dem „Kreuz“ an der Jastrower Vorstadt, wo sich die Feldwege nach Schneidemühl, Jastrow und Schloßmühl abzweigen.

Da wir keinen Wert darauf legen, uns die hier wieder recht zahlreichen Feldscheunen zu betrachten, begeben wir uns zur Stadt zurück, biegen von der Hauptstraße aus in die „Brückenstraße“ (Waldemarstraße!), die auch „Amtsweg“ genannt wird, ein, überschreiten die erst in der Mitte des vorigen Jahrhunderts beseitigte Zugbrücke (zwischen den Grundstücken des Justizrats Stelzer und Oberpostsekretärs Milczewski!) und befinden uns jetzt auf dem „Wusterhof“ (Amt!), auf dem in den alten Starosteigebäuden (in dem Garten der jetzigen Superintendentur) das „Königliche Amtsvorwerk“ — auch als „Cronsches Erbpachts-Vorwerk“ oder „Domänenrentamt“ bezeichnet — sowie das „Brauhaus“ untergebracht sind. Von einer Besichtigung des „Darrhauses“ auf dem äußersten Zipfel des Wusterhofes (Grundstück Bigalke!) sehen wir ab, weil wir uns den Weg dorthin denken müssen und der Wusterhof (wüster Hof!) seinen Namen nicht ohne Berechtigung führt.

Ein Blick auf den Stadtplan läßt uns erkennen, daß wir jetzt alle Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein genommen haben und unser Rundgang somit sein Ende gefunden hat. Immerhin ist es von Interesse, noch zu erfahren, daß Dt. Krone im Jahre 1810 eine Einwohnerzahl von etwa 2450 Seelen aufwies, die sich auf die Konfessionen wie folgt verteilten:

1350 Katholiken, 600 Juden, 500 Evangelische. Die Zahl der Wohngebäude betrug 323.*)

*) Bei der Volkszählung im Jahre 1925 verteilte sich die Wohnbevölkerung auf die Konfessionen wie folgt: 5729 Evangelische, 4562 Katholiken, 240 Juden, 62 andere Christen, 21 Dissidenten, 1 Buddhist.

2. Nachtrag zum Anschriftenverzeichnis der Stadt Deutsch Krone

- Kranz, Georg, Schriftsetzer, u. Frau Klara geb. Lissak, Heimstättenweg (22b) Finthen/Mainz, Feldbergstr. 31
- Krenz, August, Zimmermann, Gottbrechtstr. 4, (2) Birkenwefder b. Berlin, Luisenstr. 23
- Krienke, Pauline, Markt (3) Greifswald, Fischstr. 5
- Kriszeleit, Dr. jur., Ulrich, Hindenburgstr., (16) Frankfurt-Main, Goethestr. 14
- Krum, Fritz, Kulturbaumeister, Dt. Krone, (22) Düren, Bonner Str. 29
- Krüger, Frida, Stadtmühlenweg 12 (24) Rheinfeld/Holstein, Joachim-Mählstr. 2
- Krüger, Albin, Brüderweg (3) Duvier, Krs. Grimmen
- Krüger, Hildegard, Königstr. 8 (3) Schönfeld, Krs. Demmin
- Kube, Gertrud, Dt. Krone (21a) Wolbeck bei Münster, Hofstr. 92
- Krüger, Paul, Dt. Krone Wolfsburg, Lessingstr.
- Kube, Gerhard, Lehrer, Dt. Krone (21b) Castorp-Rauxel 1, Freiheit 11
- Kuchenbecker, Frau Mathilde, Blücher-ring 28, (24) Lüneburg, Van der Mölenstr. 13
- Kühnast, Frau Elly, geb. Gajewski, Dietrich-Eckart-Siedlung 53, (20) Braunschweig, Mittelweg 93
- Kyjowski, Frau Elisabeth, geb. Lux, Dt. Krone, (13a) Straubing, Ludwigsplatz 32
- Lange, Hans, Stadtgut, (22a) Essen-Steele, Dahlhauserstr. 153
- Lemke, Erwin, Dt. Krone, Uhrmacher (19b) Staffurt, Postfach 105
- Lemke, Theo, Buchwald, Bauer (24) Poyeez b. Ratzeburg
- Lempio, Frau, Dt. Krone (24) Roseburg, Krs. Lauenburg
- Leppin, Margarete, Königsberger Str. (24) Gettdorf/Holstein, Tüttendorfer Weg 10, Krs. Eckernförde
- Levin, Fritz, Kaufmann, Berliner Str. 12 (20) Nahrendorf, über Dahlenburg, Krs. Lüneburg
- Lieske, Friedrich, Dt. Krone, (3) Clausdorf, Krs. Malchin, Post Varchenthin
- Lippke, Gertrud u. Maria, Friedrichstr. (3) Hessenburg, Post Saal/Stralsund.
- Litfin, Georg, Gartenstr., (3) Lökknitz, Krs. Grandow, Pasewalker Str. 7
- Litfin, Hans, Dt. Krone, (22) Berzdorf, Kr. Köln, Nordstr. 6
- Litfin, Maria, Trift 43, (22) Köln, Holzmarkt 19
- Litfin, Paul, Siedlung Westbahnhof, (13b) Queidersbach, Pfalz, Weselbergstraße
- Lomnitz, Joachim, Philippshof, (20) Ahlem, Krugstr. 10
- Lomnitz, Mia, geb. Kulleck, Dt. Krone (20) Walsrode, Quintusstr. 44
- Lopatetzki, geb. Danielewski, Ludwig-Briese-Str. 9, (22a) Anrath, Rhld., Section-Ost 33
- Lubowski, Elisabeth, geb. Kühn, Braustr. 1, (22) Kielberg/Eifel, Kr. Mayen
- Lüdecke, Ruth, Dt. Krone, Arbeitsamt, (20) Nienburg/Weser, Fichtestr. 18
- Lux, Agnes, Markt, (31a) Straubing
- Machowinski, Alfons, Dt. Krone, (20) Duderstadt, Christian-Blanck-Str. 8
- Machnick, Postschaffner, Dt. Krone, (3) Görmin, Kr. Grimmen
- Maeser, Tiny, verheiratete Ceug (13b) München 27, Händelstr. 5
- Magdanz, Ernst-Werner, Buchholzstr. 17 Pfarrer, (16) Omentel, Post Fürstengagen über Kassel
- Malke, Walter, Zollbeamter, Dt. Krone, (24) Mölln, Grambecker Weg 74
- Manke, Margarete, Dt. Krone, (19b) Paplitz, Post Ziesar über Magdeburg
- Manthey, Brunhilde, Dt. Krone, (20) Hannover, Roter Sand 4
- Manthey, Franz, Königsberger Str. 7, (24a) Honheide bei Rendsburg über Elsdorf, Altersheim
- Manthey, Johannes, Dt. Krone, (22b) Wehr/Eifel, ü. Brohl, Pfarrhaus 130
- Manthey, Johann, Polizeisekretär, Dt. Krone, (1) Berlin-Neukölln, Silberstein 120
- Manthey, Richard, Theodor-Müller-Str. 4, (1) Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Str. 20
- Manthey, Gustav, Steuersekretär, Gottbrechtstr. 5a, (21 a) Hollwiesen 10, Post Vlotho
- Martens, Jacob, Sattlermeister, Wusterhof 6, (22a) Hau Kr. Cleve, Waldstr. 95 I
- Meißner, Kurt, Dr. med., Hindenburgstr. 16, (21b) Littfeld, Kr. Siegen (Westfalen)
- Mertens, Reichsbankrat, Gampstr. 3, Schwerin/Mecklenburg, Bismarckstr. 93
- Mertz, Willy, Scheerstraße, (24) Gut Harzdorf, Post Holtsee, Kr. Eckernförde
- Meyer, Käthe, geb. Ziebarth, Seeblick, (16) Frankfurt/Main, Mousonstr. 15.
- Meyer, Willy, Modehaus, Königstr., (4) Greifswald, Straße der Freundschaft.
- Meyer, Paul, Postbetr.-Ass., Dt. Krone, (13a) Zellingen über Würzburg, Vorstadt 101.
- Mittelstädt, Alwine, Turmstr. 9, (1) Berlin-Pankow, Binzstr. 37.
- Modrow, Hermann, Postsekr., Klausdorfer Chaussee, (17a) Rastatt, Merkurstr. 7.
- Müller, Dora, geb. Welcke, Königsberger Str. 8, (24) Hamburg-Wandsbeck, Eduardstr. 4.
- Mundt, Gertrud, geb. Behrendts, Dt. Krone, (24) Gellinghusen, Holst., Mühlenbeckerstr. 27
- Mummert, Bruno, Verw.-Insp., Tempelburger Str. 6, (24) Geesthacht/Elbe, Am Hafen 55.
- Nast, Gerhard, Dt. Krone, (20a) Oldendorf I über Suderburg., Kr. Uelzen.
- Nauck, Elly, Schneidemühler Str. 4, (24) Majenfelde, Post Quisdorf b. Eutin.
- Neumann, Max, AOK., Dt. Krone, (3) Kl. Trebbow b. Strelitz, Mecklbrg.
- Nickel, Hans-Jürgen, Hindenburgstr. 24, (20) Braunschweig-Riddagshausen, Fasanerie.
- Niederlag, Margot, verheiratete Wenedey, Dt. Krone, (17b) Konstanz, Bodensee, Schützenstr.
- Niederlag, Wilhelm, Dt. Krone, (1) Berlin N 65, Ostenderstr. 3.
- Nitz, Günther, Dt. Krone, (21) Siegen, Feldstr. 16.
- Nowatzki, Frau, Maria, Dt. Krone (21) Sutrup, Post Warstein, Altersheim.
- Parthun, Franz, Dt. Krone, Angestellter, (20a) Obernkirchen, Grafenschaft Schaumburg, Krainhägerweg 308,
- Phenack, Liselotte, Dt. Krone, Trift 23, geb. Niessen, (22) Duisburg, Lärchenstraße 6.
- Picke, Frau, Dt. Krone, (13a) Erlangen, Fütterstr. 45.
- Piehl, Max, Dt. Krone, (24) Hamburg 27, Billwärder, Neuer Deich 150—156.
- Polinski, Bernard, Dt. Krone, Berncastel-Kues, Lieser Mosel.
- Poch, Adalbert, Schuhmacher, Dt. Krone, (17b) Honstetten über Engen, Hegan.
- Polzin, Anna, Dt. Krone, (1) Berlin N 31, Brunnenstr. 94 v. IV, Westsektor.
- Polzin, Marie, geb. Krönig, Buchwaldstr. 2, (23) Ebersdorf 60, Kr. Bremerförde.
- Post, Bruno, Bankbeamter, Dt. Krone, (3) Milzow, Haus 2, Kr. Grimmen.
- Prasse, Ministerialdirigent, Dt. Krone, Birkenplatz, (22) Bonn, Bundesministerium f. Ernährung, Landw. u. Forsten.
- Prellwitz, Paul, Dt. Krone, Capitol, (24) Louisenlund üb. Feeckbg., Kr. Eckernförde.
- Prellwitz, Stefan, Friedrichstr. 13, (22) Köln-Sülz, Euskirchener Str. 22.
- Preußler, Gerda, Gottbrechtstr. 4, (21) Bad Sassendorf, Kr. Soest, Landwehr 144.
- Puchstein, Helene, Königstr., (23) Oldenburg, Gasstr. 19.
- Putz, Hildegard, Königstr. 28, (1) Berlin-Grunewald, Trabener Str. 21.
- Quandt, Frl., Dt. Krone, (21) Espelkamp-Mittwald, Kr. Lübecke, Westf., Görlitzer Str. 34.
- Raabe, Heinz, Zimmermeister, Bergstr. 3, (22) Köln, Petersbergstr. 107.
- Raabe, Irmgard, Lehrerin, Bergstr. 3, (24) Bornhöved, Holst., Mühlenstr. 2.
- Raabe, Alfons, Steuerinsp., Bergstr. 3, (24b) Bad Seegeberg, Am Kalkberg 18 S.
- Raatz, H., Dt. Krone, (24b) Edemannswurth/Holst., Post Wesselburen, Land
- Rackwitz, Anna, Dr. Krone, (20) Zeven/Hann.
- Raddatz, Anna, Gottbrechtstr. 11, (22) Bad Godesberg, Mehlem, Schützengraben 4.
- Radecke, Bruno, Dt. Krone, (1) Berlin-Borsickwalde, Ernststr. 62
- Raddatz, Anna, geb. Manthey, Schlageterstr. 51, (23) Zeven in Hannover, Bahnhofstr. 62
- Radler, Elvira, geb. Puchstein, Königstraße (23) Oldenburg, Gasstr. 1
- Radke, Gregor, Turmstr., (20) Hannover, An der Strangriede 41
- Radke, Hedwig, Berliner Str. 6, (22) Essen-Ost, Gehrberg 46
- Radunz, Frau Magdalena, Dt. Krone, (20) Walkenried, Südharz, Karl Grenzelstr. 1
- Rauchelt, Frau (Oberst) Dt. Krone, (22) Düsseldorf, Olgerstr. 6
- Rehbein, Frau Martha, geb. Marunowski, Kronenstr. 5, Schneidermeisterin, (3) Greifswald, Baderstr. 6
- Remer, Emil, Rektor, Friedrichstr. 3, (22c) Honnef/Sieg, Steinstr. 6
- Reiche, Alfred, Bäckermeister, Dt. Krone, (20) Celle, Neustadt 42
- Renkawitz, Max, Dt. Krone, (17) Villingen/Schwarzwald, Friedrichstr. 9
- Richter, Frau Lucia, Hindenburgstr. 16, (23) Bremerhafen-G, Borriestr. 4
- Rostin, Erwin, Schlageterstr., (24) Heiligenhafen, ERP-Siedlung 4
- Rissmann, Frau M., geb. Banhagel, Dt. Krone, (24) Kiel, Lindemannstr. 44
- Röhl, Lilli, Scheerstr., (23) Bremerförde, Vorwerk 3
- Röpke, Karl, Baurat, Dt. Krone, (20) Holzminden, Kaufmannsgarten 1
- Romp, Martina, geb. Streich, Wusterhof 47, (23) Ebersdorf 8, Kr. Bremerförde

- Rosengarten, Lydia, geb. Krenz, Dt. Krone, (24) Raade 13, über Rheinbeck bei Hamburg
- Rühle, Ursula, geb. Magdanz, Buchwaldstr. 17, (24) Horneburg, Kr. Stade
- Salay, Frau Gertrud, Dt. Krone, (20) Braunschweig-Süd, Hohenstauffenstr. 5
- Samtleben, Westbahnhof, (23) Schorkus/Jever Land, Diekenweg 125
- Setkewitz, Frau, Hospitalstr., (1) Berlin N 58, Sredzkistr. 20
- Setkewitz, Clemens, Hospitalstr., (19) Osterburg, Altmark, Mühlenstr. 14
- Skierka, Alois, Pfarrer, Dt. Krone, (20b) Wolsdorf 88 ü. Helmstedt
- Söhnchen, Hilde, verhelichte Achelis, geb. Kleinnitz, Märkisch-Friedl. Str., (16) Wiesbaden-Erbenheim, Wiesbadener Str. 74
- Sperling, Hildegard, Dt. Krone, (16) Frankfurt/Main, Neue Mainzer Str. 55
- Sponholz, Albert, Turmstr. 9, (3a) Wittenburg, Kr. Hagenau
- Dr. Suder, Studienrat, Dt. Krone, (1) Berlin-Charlottenburg, Kaiserin-Augusta-Allee 45 III
- Schalow, Fritz, Gartenstr. 4, (21) Bochum, Dorstener Str. 134
- Schattschneider, Bergstr. 1, (3) Brück-Mark, Straße der Jugend
- Schlumm, Frau Elisabeth, (24) Schleswig, Schleistr. 36
- Schmidt, Erich, Schneidemühler Str. 7 (20) Celle, Breslauer Str. 8
- Schmid, Herbert, Adolf-Hitler-Platz 1, (3) Greifswald, Grimmer Str. 31/36
- Schmitt, Maria, geb. Schwarz, Dt. Krone, (13a) Aschaffenburg, Schneidmühlweg 83
- Schmid, Josef, Kronenstr. 10, Ebersdorf 8 a
- Schmid, Martin, Dt. Krone, (21a) Gehrden i. Westf., ü. Brakel, Kr. Höxter
- Schmugge, Lucia u. Marta, Am Hornriff 2, (25b) Kiel, Emarchstr. 49
- Schneiderei, Frl., Marta, Dt. Krone, (22). Wickeratberg, Rhld. Allee 52 C
- Scholz, Marta, Friedrichstr., (24) Hesselendorfer Mühle, Post Kaköhl, bei Lütjenburg
- Schröder, Erich, Dt. Krone, (20) Föhrste 28 b. Alfeld/Leine
- Schröder, Finanzamt, Dt. Krone, (24) Flensburg, Mathildenstr.
- Schröder, Erich, Maler, Dt. Krone, (20) Wolfenbüttel, Adersheimer Str. 14 b
- Schulz, Gerhard, Agnes u. Hedwig, Dt. Krone, (17b) Hüfingen bei Donau-eschingen, Neubau Rigger
- Schulz, H., Dt. Krone, (22) Essen-Steehle, Bochumer Str. 41
- Schulz, Heinrich, Dt. Krone, (20) Hannover, Ricklinger-Stadtweg 38
- Schulz, Maria, Schneidemühler Str. 7, (21) Recklinghausen, Werkstättenstr. 43
- Schur, Georg, Vermessungstechn., Rathausstr. 3, (13b) Vilshofen, Ndb., Aidenbacher Str. 3
- Schur, Hedwig, Rathausstr. 3, (24) Elms-horn, Holst., Gerdastr. 25 a
- Steffen, Dr. med. Walter, Königsberger Str. 30, (20) Braunschweig, Am Wendenwehr 3
- Steffen, Ernst, Professor, Königsbergerstr. 30, (20) Hildesheim, Arneckenstraße 9 c
- Steinke, Frau Antonie, Dt. Krone, (24) Kotzendorf, Insel Fehrmarn
- Steinke, Frl. Paula, Dt. Krone, Hebamme, Berliner Str., (21) Münster-Gremmendorf, Münchweg 31
- Steinke, Bruno, Elektromeister, Königstr., (22a) Düsseldorf, Geistenstraße 6/8
- Steinke, Erwin, Lokführer, Dt. Krone, (24) Einfeld be. Neumünster, Hamburger Chaussee 114
- Steinke, Julienne, Lehrerin, Färberstr., (17a) Balzfeld, Kr. Heidelberg
- Steinke, Minna, geb. Affeldt, Westbahnhof, (3) Wehlenberg b. Klütz, Mecklenburg
- Steinnagel, Karl, Brenkenhofstr. 6, (24) Ramtum-Sylt, Nord II - 52
- Sternberg Erwin, Drietrich Eckart-Siedlung 61, (24) Hamburg-Ochsenwerder 1, Elbdeich 161
- Stöeck, Hans, Lehrer, Dt. Krone, (21) Ahne, Kr. Brilon
- Storch, Elisabeth, geb. Setkewitz, Hospitalstr., (2) Werneuchen, Kr. Niederbarnim, Berliner Str. 18
- Streich, Hildegard, Lehrerin, Seeblick, (24) Geesthacht, Bergerdorfer Str. 5
- Stritzel, Ewald, Versicherungs-Insp., Dt. Krone, (24) Mehlby b. Kappel a. d. Schlei
- Tank, Dr. Buchwaldstr. (22a) Düsseldorf, Dietzelweg 41
- Trabandt, Paul, Lehrer, Märk. Friedl. Str., Stürzelberg über Neuß II
- Troschke, Wilhelm, Dt. Krone, (13a) Weiden Oberpfalz, Landgerichtsstr. 6
- Utecht, Elsé, geb. Zülsdorf, Südbahnhofstr. 1, (24) Eckernförde, Rendsburger Lager, Baracke 17/3
- Utecht, Hans, Südbahnhofstr. 1, (21) Bielefeld, Wittekindstr. 34
- Voss, Gerhard, Verm. Techniker, Am Schloß-See, (22c) Hilden/Rhld., Ohlgenser Weg 21
- Warnke, Ursula, Heimstättenweg 159, (24) Kaltenkirchen, Hamburger Str.
- Wehmeyer, Hertha, geb. Noetzel, Hindenburgstr., (21) Werne a. d. Lippe, Lüner Str. 25
- Weimann, Grete, Adolf-Hitler-Str. 104, (13a) Warmensteinach Nr. 107, Kr. Bayreuth
- Weiß, Walter, Baumeister, Gampstr., (24) Schleswig, Schleistr. 36
- Weißörthel, Karl, Dt. Krone, Hindenburgstr. 13, Reg. Insp., (25) Uelzen, Lüneburgerstr. 24 IIII
- Wellnitz, Franz, Schuhmacher, Kronenstr., (24) Bargteheide, Bahnhofstr. 25
- Wernicke, Helmuth, Reichsbahn-Insp., Dt. Krone, (24) Ratzeburg, Löter Steg 1
- Wick, Leo, Königstr. 7, (21a) Bünde/Westf., Eschstr. 47
- Wick, Johannes, Heinrichstr., (3) Altsommersdorf, Kr. Demmin
- Wiese, Horst, Töpferstr. 4, (21b) Meinerzhagen, Westf., Wisterhammer 4
- Will Anton, Abbau, Dt. Krone, (16) Wildflecken, Kr. Brückenau, Rhön
- Will, Karl, Dt. Krone, (21b) Meinerzhagen/Westf., Kirchstr. 11
- Witt, Walter, Fachschuloberlehrer, Friedrichstr., (24) Heide/Holst., Waldschlößchenstr. 12
- Zanke, Willy, Bäckermeister, Dt. Krone, (22b) Fürfeld, über Sprendlingen, Rathausstr. 10
- Amzennhoff, Josef, Gottbrechtstr. 11, (22) Bad Godesberg, Dt. Herrenstr. 134
- Zielke, Arthur, Staatsjugendplatz 1, (21b) Meinerzhagen, Hauptstr. 30
- Zielke, Heinz, Dt. Krone, (21b) Meinerzhagen, Hauptstr. 30.

hielt seinem Widersacher unter die Nase, was am Ende der Schnur baumelte, — einen Salzhering!., —

„Es ist vom Bürgermeister Müller die Rede gewesen“, läßt sich jetzt ein älterer Herr vernehmen. „Vergessen Sie nicht den Mann, der lange Jahre sein Gegenpart war. Ich meine den Probst Prandtke. Es war kein Wunder, daß sich die beiden in den Haaren lagen. Sie waren beide tüchtige Kerle, aber sie hatten beide denselben Dickkopf. Keiner ging von seiner Meinung ab, und so standen sie denn oft hart auf hart, besonders in dem Streit um die Turmuhr.“

„Was war das für ein Streit?“ fragte ein Jüngerer. „Die Uhr auf dem Turm der katholischen Kirche war gemeinsames Eigentum der kirchlichen und der bürgerlichen Gemeinde. Nun wollte der Propst eine neue Uhr haben und behauptete, die alte ginge nicht mehr richtig. Die Stadt sollte ihren Beitrag zu einer Neuanschaffung leisten. Der Bürgermeister bestritt die Notwendigkeit dieser Ausgabe. Da blieb die Uhr stehen. Man hatte sie nicht aufgezogen. Das durchschaute Müller. Er gab dem Polizeiergeanten Setkewitz den Befehl, das Aufziehen zu besorgen. Der Turm jedoch war verschlossen. „Was denn? Ich muß Zutritt zum städtischen Miteigentum haben“, sagte Müller und ließ die Tür von einem Schlosser öffnen. Darüber war nun der Propst aufs höchste erzürnt. Er erklärte die Kirche für entweiht und ließ die Messe ausfallen, bis die Kirche wie-

der geweiht war. — Der Streit wurde gütlich beigelegt, doch die Gegnerschaft der beiden Kampfhähne blieb bestehen. Zufällig hieß noch ein anderer, auf ein der Propst nicht gut zu sprechen war, Müller, der damalige Seminardirektor. Als einmal von den beiden Müllers die Rede war, sagte Prandtke bissig: „Müller? was ist das? Das ist der Komperativ von Müll, und Müll ist D . . . !“

Mannshohes Gras auf den Straßen von Treptow

Auf manchen Straßen der pommerschen Stadt Treptow wächst das Gras so hoch, daß man darin Kühe hüten könnte, heißt es in einem Bericht, den das pommersche Blatt „Heimatklänge“ soeben veröffentlicht. Bei vielen Häusern sind die Hecken baumhoch ausgewachsen, auch der Friedhof ist völlig verwildert und der meisten Steine und Kreuze beraubt. Vor der Stadt liegt das Land bis zum Holm brach, ebenfalls ist Brachland in der weiteren Umgebung anzutreffen. Auf den Dörfern stehen viele Höfe leer, häufig sind die Gebäude abgerissen und als Steinbrüche benutzt worden. Gebaut und ausgebessert wird nichts mehr, da sich keiner einen Handwerker leisten kann. Außer den Brachlandflächen wird der größte Teil des Ackerbodens von Gütern bewirtschaftet, welche das Land in neue große Schläge einteilten. Deutscher Gottesdienst wird in dieser Gegend nicht mehr gehalten, auch deutsche Schulen gibt es nicht mehr. (hvp.)

Noch einmal: „Wie wir Hermann Löns ehrten.“

von Ernst Ewert, (21a) Warburg-Westf., Bahnhofstr. 28 II.

Den Artikel in Nr. 6 1951 des Heimatbriefes habe ich mit großem Interesse gelesen und möchte hierzu noch einige Ergänzungen geben, die besonders die alten Deutsch-Kroner interessieren werden.

Die in dem Abschnitt „Eine Waldfee“ beschriebene alte Frau war das Deutsch Kroner Original „Mutter Röhl“. Sie wohnte an der Trift zwischen der Eisenbahnstrecke und dem Stadtsee in der Nähe des Menardberges und der Besitzung des Ackerbürgers Mittelstädt. Ihr verstorbener Mann war Waldarbeiter im Klotzow unter dem Forstaufseher Fischer im Forsthaus Moritzhof, welcher auf besondere Weise ums Leben gekommen ist. Der Revierförster Koglin hatte an einem Sonnabendnachmittag einen Holzverkaufstermin im Buchwaldlokal angesetzt, an dem auch Fischer teilnehmen mußte. Auf dem Nachhausewege mußte er die Klotzowbrücke passieren. In der Dunkelheit hat er wohl den Ausgang zur Brücke verfehlt und ist von dem neben der Brücke befindlichen Bootsanlegsteg ins Wasser gefallen und ertrunken. Am andern Morgen wurde er von Spaziergängern im See liegend tot aufgefunden.

Frau Röhl bezog von der Stadt eine kleine Unterstützung und erwarb ihren Lebensunterhalt durch Beeren- und Pilzesammeln und im Winter verkaufte sie kleine Kienbündelchen zum Feueranmachen. Sie hatte in der Stadt ihre bestimmte Kundschaft, bei der sie neben dem Entgelt auch noch Kaffee und Lebensmittel erhielt. Da sie von ihrem geringen Einkommen, an dem Häuschen keine Reparaturen ausführen lassen konnte, verfiel es immer mehr, und war so baufällig geworden, daß sie zur Räumung aufgefordert wurde, der sie aber nicht nachkam. Eines Tages erschien der Polizeibeamte Sagert und der Nachtwächter Marten mit einem Pferdefuhrwerk und wollten das Häuschen zwangsweise räumen. Sie ließ aber keinen hinein, und der Polizeibeamte mußte bei geschlossenem Fenster mit ihr verhandeln, schließlich war sie zur Räumung bereit. Die wenigen Habseligkeiten wurden aufgeladen, sie setzte sich neben den Fuhrmann und so ging es zur Stadt. Sagert und Marten mußten aber den Wiesenweg gehen. Die Stadt hatte für sie in der Färberstraße in dem Neumann'schen Hause eine kleine Stube gemietet. Auch von hier unternahm sie noch fast täglich ihre Wanderungen in den Wald, wobei die Schnapsflasche ihre ständige Begleiterin war. Den Schnaps kaufte sie bei dem Kaufmann Karl Petzel neben der Apotheke, wo sie auch oft die Bezahlung vergaß. Auch Petzel war ein Original, sehr freundlich und immer zu Witzen und Ulk aufgelegt, und unter dem Namen „Karlichen, Karlichen“ stadtbekannt. Frau Röhl starb hochbetagt und wurde auf Kosten der Stadt beerdigt.

Nun zu Hermann Löns. Die Familie ist im Jahre 1874 von Neumark, Kreis Löbau, in Westpreußen, nach Deutsch-Krone gekommen und bekam in der Baustraße, gegenüber der Gymnasialturnhalle, in dem später Dr. Matz'schen Hause, eine Wohnung. Vater Löns war Gymnasialoberlehrer

— Studienräte gab es damals noch nicht. In dem Nachbarhause des Glasermeisters Hertwig wohnte der Fotograf Wilhelm Wittmann, Dessen Sohn Rudolph hatte sich bald mit Hermann Löns angefreundet und beide haben gemeinsam manche dummen Streiche vollführt.

Auch Rudolph Wittmann war ein Original. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei seinem Vater ging er auf Wanderschaft, und war bis in die Schweiz gekommen, wo er auch seine Militärzeit abgeleistet hat, als guter Schütze will er es sogar zum Offizier gebracht haben. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das Geschäft und kaufte später das kleine Haus neben dem Landratsamt. R. W. war ein sehr lebenslustiger, gemütlicher und immer zu allerlei Streichen aufgelegter Mensch. Um eine Wette zu gewinnen, brachte er es fertig, auf einem Schwein durch die Stadt zu reiten. Nach seiner Verheiratung besorgte er die Einkäufe für den Haushalt, nur um Gelegenheit zu haben, auch die Kneipen zu besuchen. An einem Wochenmarkttag hatte er einen stattlichen Gockelhahn erstanden, mit dem er in das Lokal Franz Hintze einkehrte. Hier wurde der Hahn mit in Schnaps getränktem Brot gefüttert. Die Folgen traten bald ein, der Hahn taumelte in der Gaststube umher und schlief schließlich ein. Frau W. wartete vergebens auf die Rückkehr ihres Mannes und machte sich auf die Suche. Plötzlich erschien sie im Lokal und nahm den Gatten unter einen Arm und den betrunkenen Hahn unter den anderen und trat so den Heimweg an. Böse Zungen wollten später wissen, daß der Pantoffel der Hausfrau in Tätigkeit gesetzt worden ist.

Hermann Löns hatte außer Leo Neumann noch einen sehr guten Freund und zwar Hermann Nanke, dessen Vater am Stabitzerwege in der Nähe des Schützenvorwerks und am Waldeingang zum Kronerfier eine kleine Landwirtschaft hatte. Hier verlebte Hermann Löns jedes Wochenende, die Ferien und fast jede freie Stunde und teilte die Schlafkammer mit seinem Freunde. Die beiden Jungen haben auch so manche Sommernacht im Walde und in der Nähe der Wiesen zugebracht, um die Vögel und das reichlich vorhandene Wild zu beobachten. Hier hat Hermann Löns die Grundlagen für seine späteren Erzählungen und Gedichte erworben. Vater Löns wurde später nach Münster in Westfalen versetzt und nun setzte Hermann Löns seine Studien dort und in der Lüneburger Heide fort. Sein Stammquartier hatte er in Walsrode, und von dort aus unternahm er seine Wanderungen in die Heide.

Zu Beginn des ersten Weltkrieges meldete er sich, 48-jährig, freiwillig zum Kriegsdienst und ist am 26. 9. 1914 bei Loivre in der Champagne an der Westfront gefallen. Seine Freunde und Anhänger veranlaßten später die Ueberführung seiner sterblichen Ueberreste in die Lüneburger Heide, Nähe von Walsrode. Auf das Grab wurde ein großer Findling gelegt mit der Aufschrift: „Hier ruht Hermann Löns“.

In Neustettin noch etwa 100 Deutsche

In der pommerschen Kreisstadt Neustettin, die vor dem Kriege 18 700 Einwohner zählte, leben gegenwärtig noch etwa 100 Deutsche. Von diesen sind aber nur etwa 20 alteingesessene Neustettiner, die andern wurden nach 1945 in die Stadt verschlagen. Die zerstörten Häuser sind fast alle abgerissen worden, ein Lebensmittelgeschäft wurde zu einer Schuhmacherei, und eine Konditorei nahm eine Schneiderwerkstatt auf. In den Räumen der Bank wurde ein Lagerraum eingerichtet, andere Geschäfte sind verstaatlicht worden. (hvp.)

Ehrung eines Ostdeutschen

Bonn. Der Bundespräsident hat auf Vorschlag des Bundesministers für Vertriebene dem ehemaligen Präsidenten des Senats der Freien Stadt Danzig, Dr. jur. Ernst Ziehm, wohnhaft in Berlebeck bei Detmold, in Anerkennung seiner Verdienste um das Deutschtum im Osten das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Dr. Ziehm wurde diese hohe Auszeichnung am Vortage seines 85. Geburtstages durch Staatssekretär Dr. Schreiber persönlich ausgehändigt. (hvp)

Schicksale in Dyck

Die Försterei Wolfshof bei Dyck liegt sehr exponiert an der Chaussee Dyck—Ruschendorf—Richtung Berlin. Aus welchen Gründen der Förster Bruno Benzel seinerzeit nicht mehr herausgekommen ist, vermag ich nicht zu sagen.

Nachstehende Begebenheit ist mir von dem Hausmeister Zybarth-Wolfshof erzählt worden:

Eines Tages haben die Truppen der Roten Armee wohl unmenschlich sich im Hause Benzel ausgetobt, sodaß die ganze Familie fluchtartig das Haus verlassen hat. Die Schwiegermutter Benzel hat sich noch beim Herausspringen aus dem Giebelfenster des Obergeschosses einen Schlüsselbeinbruch zugezogen. Auf dem Wege zum Walde hat sie ein Soldat der Roten Armee verfolgt, den Herr Benzel in seiner Aufregung erschossen hat.

Die Familie hat teilweise auf Strümpfen im hohen Schnee Schutz in der Dichtung gesucht. Da ja aus naher Entfernung der Schuß in der Försterei gehört wurde, hat Herr Benzel dann seine ganze Familie erschossen, bestehend aus Herrn Benzel, Frau Benzel, Tochter Waltraut, Sohn Eberhard, Schwester Erna (Familiennamen ist mir entfallen) und die Schwiegermutter (Frau Weihmann, wenn ich nicht irre)

Die Leichen sind im Monat März 45 von ehemaligen französischen Kriegsgefangenen gefunden worden. Deutsche wurden aufgefordert, die Leichen zu identifizieren und im Walde zu bestatten.

Da inzwischen unsere deutschen Schicksalsgenossen in der Heimat Nachrichten über ihre Angehörigen erhalten hatten, natürlich nur durch Vermittlung von Deutschen, die das Risiko auf sich nahmen, die Post durchzubringen, denn im Juli-Oktober 45 gab es noch keine Postverbindung über die Oder, und der Fall Frau Behr-Schw. Regina u. a. zu denken gab, hielt es dann viele nicht mehr, unter den obwaltenden Verhältnissen dort zu bleiben. Ich besorgte die Ausreisepapiere bei dem Starosten in Dt. Krone, die auch ohne Schwierigkeiten gegeben wurden. Der polnischen Kommandantur unterstanden als Arbeitskräfte Lehrer Boese, Leo Polzin und Schäfer Krüger, Dyck.

Es wurde gestattet, daß das Gepäck mit Pferdegespann durch den Bauern Manthey, Abbau Arnfelde, der gerade erst 6 Wochen zuvor aus Oberschlesien zurückgekehrt war, nach Schönlanke zu fahren. Ehe wir anderen Dycker am gleichen Tage den Ort verließen, mußten wir noch in aller Frühe eine Kontrolle durch die polnische Miliz über uns ergehen lassen. Erfolg negativ, da praktisch nichts da war. Auf Anraten des eingesetzten polnischen Bürgermeisters verließen wir auf dem schnellsten Wege das Dorf. Mit den 3 vorher Genannten, trafen wir zusammen und kamen gemeinsam in Schönlanke an.

Hausmeister Zybarth-Wolfshof, der damals in Schönlanke bei seinen Kindern wohnte, nahm uns alle herzlich auf und bewirtete uns für die damaligen Verhältnisse fürstlich. Manthey fuhr mit seinem Gespann dann wieder zurück. Als er nach 3 Tagen noch nicht zurück war, wurden Boten in Richtung Schönlanke ausgeschiedt, die ihn dann ermordet im Dycker Walde aufgefunden haben. Das Gespann war natürlich geraubt.

Erika Schalla

Ortsgruppengründung der Dt. Kroner in Frankfurt/Main

Das Treffen der Deutsch Kroner zu Pfingsten in Hannover hat mit seiner begeisternden Wirkung dazu geführt, daß unter Mitwirkung von Dr. Gramse von Rechtsanwalt Dr. Krieszeleit ein Aufruf erging an die Heimatfreunde in Frankfurt und Umgebung, am 8. Juli auch hier in Frankfurt die Verbindung untereinander aufzunehmen.

Dankbar und froh erschienen etwa 50 Landsleute, und alsbald war der Kontakt hergestellt auf der Grundlage des gemeinsam Erlebten. Auch aus anderen Landstrichen konnten Gäste, ehemalige Deutsch Kroner, begrüßt werden. Dr. Gramse gab der Versammlung die Anregung, sich innerhalb der Pommerschen Landsmannschaft zu konsolidieren und so den Zusammenhalt weiter zu pflegen, nicht zuletzt, um in der jüngeren Generation die heimatliche Tradition lebendig zu erhalten. Weiter wurde Frau Oberstudiendirektorin Kaerber, die aus Glücksburg erschienen war, von allen freudig begrüßt. Auch aus der weiteren Umgebung Frankfurts waren Heimatfreunde erschienen. Das Gespräch war lebhaft und ausdauernd, das oft von der Gegenwart ausgehend, Rückschau hielt und sich nach andern Freunden erkundigte.

So konnte die Ortsgruppe feste Gestalt gewinnen unter Vorsitz von Dr. Krieszeleit, Wöhlerstraße 10. Die Schriftführung übernahm Dr. med. Hugo Heim, Heimatring 40. Man trennte sich erst spät in der Freude auf ein erneutes Wiedersehen.

Aus der Zahl der Erschienenen können wir leider nur einige wenige Namen nennen neben den schon erwähnten: Kaufmann H. Schmidt und Frau, geb. Schwarz, Aschaffenburg. Frau Ingeborg Mann, geb. Stelter, Hanau, Herbert Ullrich, Tierarzt, Dr. Steinke, Wiesbaden, Rosemarie Gramse, Mainz, Erika Otte, geb. Wienkopp, Marburg. Dr. med. Dierksen und Frau, geb. Kutz, Benzheim, und aus Frankfurt selbst Dr. med. Frydrychowicz, Hildegard Sperling, Schneidermeister Bernhard Schmidt, Paul Krebs und viele andere.

H. H.

Gründung eines Schuhgeschäftes

Die Eheleute Marin (Königstr. 12), haben ihr bisher in Friedrichskoog III/Holstein betriebenes Schuhgeschäft verkauft und in Bad Oeynhausen, Mindener Str. 2, ein Schuhgeschäft mit Salamander-Alleinverkauf erworben.

Familiennachrichten

Geburtstag

Buchhalterin Fräulein Hulda Erdmann, (20a) Celle, Sprenger Straße 15, begeht am 26. 8. 52 ihren 75. Geburtstag. Als treue Mitarbeiterin war sie fast 30 Jahre in der Garms'schen Buchdruckerei, Inhaber Willi Halb, in Deutsch Krone tätig.

Gesucht werden

Angehörige von Franz Thiele aus Dt. Krone, geb. 9. 9. 59, gestorben 1946. Mitteilung erbeten an „Deutsches Rote Kreuz“, Suchdienst Hamburg, Altona Allee 125/ A II b — L — Ha. 5.

Irmgard Heller, geb. 26. 7. 22 in Koschütz bei Schneidemühl, zuletzt mit Frau Heller am 25. 1. 45 auf dem Hauptbahnhof in Dt. Krone gewesen. Nachricht erbeten an Kraftfahrer Siegbert Heller, Dt. Krone, Friedhofstr. 5, jetzt (24b) Kellinghusen/Mittelholstein, Overndorferstr. 30.

Werner Hesse, geb. 3. 2. 22 in Hannover, Besucher der Staatsbauschule in Dt. Krone, Januar 1945 zum Volkssturm eingezogen. Am 19. und 23. Januar letzte Nachricht von ihm aus einem Bunker bei Dt. Krone. Frau Hedwig Hesse, Lügde/Westf., Seilerstr. 5.

Leo Rönspies, geb. 3. 1. 13, früher wohnhaft in Zippnow Kr. Dt. Krone, seit Juli 1944 in Rußland vermißt. R. soll 1948 durch das Rote Kreuz seine Frau gesucht haben. Wer kann Auskunft geben? Frau Luzia Rönspies (14b) Schussenried, Kreis Biberach/Württbg., Hauptstr. 45.

Paul Pitzner, wohnhaft in Dyck, Kr. Dt. Krone, geb. 25. 8. 93 in Dyck, von den Russen in Greifenberg (Pommern) gefangen genommen.

Verstorben

Horst Griese, geb. 30. 10. 23 in Dt. Krone, gestorben am 10. 9. 48 in Averlak, Süderdithm.

Heinz Karsten, Leutnant u. Flugzeugführer in einem Nachtjagdgeschwader, geb. 17. 5. 25 in Schneidemühl, gefallen am 16. 1. 45 im Luftkampf um Paderborn. Letzter Wohnort Reichenberg-Oberrosenthal/Sudetengau, von 1928—1940 Dt. Krone, Schloßmühlenstraße.

Frau Bertha Fiack, Dt. Krone (Bäckerei) Bergstr. 21, am 2. 6. 52 im Alter von 77 Jahren in Iserlohn.

Frau Ottilie Lenz, geb. Welke, Witwe des Schlossermeisters Lenz, aus Dt. Krone. Horst Wesselstr. (neben Heeresbauamt) im Alter von 86 Jahren am 12. April 1952 in Halle.

Bahnbetriebsassistent Paul Robeck, zuletzt in Crampe (Bahnhof), vorher Tütz und Dt. Krone, gestorben 1. 10. 51 in Boltenhagen, Kr. Grimmen.

Berichtigung.

Gestorben ist im April 1952 Frau Liske, Abbau Quiramer Chaussee, in Neumünster/Holstein (nicht wie irrtümlich in Nr. 7 des Heimatbriefes gemeldet Frau Liske, Buchwald).

Am 27. Mai 1952, um 21.30 Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages mein lieber, herzensguter Mann,

Wilhelm Wiegmann

Gasinspektor

im 55. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Wiegmann

Oelde/Westf., den 29. Mai 1952.

Gaswerk

Herausgegeben wird der „Deutsch Kroner Heimatbrief“ von der Kreisgruppe Deutsch Krone der Pommerschen Landsmannschaft Hannover Stadt Dr. A. Gramse, Volgersweg 12, Fernruf 25295). Verlagsleitung: Verleger Willi Halb, (20a) Völkse/Delster, Lange Straße 31.

Schriftleitung: Pfarrer Alexander Loerke, (20a) Ehmen über Fallersleben, Fernruf 252.

Druck: J. C. Erhardt, Springe/Deister.

Bezugspreis: durch die Post vierteljährlich 1,80 DM. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. (Postzeitungsliste 1951, Nachtrag v. 10. 6. 51). Einzelnummern gegen Einsendung von 60 Pfg. je Stück von Dr. A. Gramse, Hannover, Volgersweg 12 erhältlich, Postscheckkonto Hannover 15655. Der D. K. Heimatbrief erscheint Monatsmitte. Beiträge bis spätestens 25. jedes Vormonats.